

Premierenkritiken, Interviews, Porträts

Wie bist du zum Kabarett gekommen?

Ich habe während meines Zivildienstes und meines Studiums im Theatercafé in Graz gearbeitet und viele, so ca. 300-400 Kabarettvorstellungen, gesehen, vorher kannte ich nur Hader und Düringer. Im Theatercafé habe ich aber auch unbekanntere Kabarettisten gesehen und bin richtig süchtig geworden. Also habe ich mir auch privat dort Vorstellungen angesehen, weil ich wissen wollte, wie es funktioniert und abläuft. Dann habe ich mir überlegt, ob ich das auch kann. Ich habe mich hingesezt und geschrieben und den Grazer Kleinkunstvogel gewonnen. Irgendwann hat mir die Agentur, also Andy Peichl (www.verschnalzer.com), gesagt, im November wäre Premiere, ob sich das bei mir ausginge. Ich habe Ja gesagt und seit November 2011 mache ich also Kabarett.

War es für dich immer klar, dass du Musikkabarett machen möchtest?

Ja, schon. Ich bin ein großer Fan von Mike Supancic, und ich gemerkt habe, schon in meiner Zeit im Theatercafé, dass sich die Leute Programme von Mike Supancic noch einmal angesehen haben. Wenn du auch noch die musikalische Ebene bedienst, berührt es noch mehr. Ich habe immer gerne Gitarre gespielt. Also war es logisch, dass ich in diese Richtung gehe. Ich kann aber weder gut singen noch gut Gitarre spielen. Für das Kabarett reicht beides und zusätzlich sind die Texte lustig, so hat es sich ergeben, dass es der Mittelweg geworden ist.

Gibt es einen Künstler, mit dem du besonders gerne zusammenarbeitest?

Ja, auf alle Fälle. Meine beiden Vorbilder sind Mike Supancic und Martin Puntigam, weil ich finde, dass Martin Puntigam der beste Kabarettist und Mike der lustigste ist, da gibt es einen wichtigen Unterschied. Die beiden sind großartig. Und ich hatte schon das Vergnügen, mit beiden auf der Bühne zu stehen. Das war in Wien zum Beispiel beim Niedermair-Fest oder in der Kulisse.

Wie ist die Zusammenarbeit mit Mike Supancic?

Ich habe ihm geholfen bei seinem neuen Programm und er hat mir jetzt bei meinem neuen Programm „Sex, Drugs und Klein'n'Kunst“ geholfen, das im Jänner Premiere hat. Unser Problem ist, wenn wir uns zusammensetzen, dann endet es meistens so, dass der nächste Tag sehr spät beginnt. Es ist so lustig mit ihm, er ist so ein ehrlicher Mensch und es macht einfach nur Spaß.

Konkurrenz kann da entstehen?

Konkurrenz gibt es keine. Es macht einfach nur Spaß. Ich kann aber - glaube ich - auch für Mike sprechen. Ich bin ja viel zu klein, als dass ich für Mike eine Konkurrenz wäre.

Wie siehst du deinen Bekanntheitsgrad? Wie schätzt du dich selbst ein?

Ich hatte ein wahnsinniges Glück. Normalerweise kann man froh sein, wenn man mit dem 1. Programm spielen darf, mein 1. Programm hat soviel Zuspruch bekommen, das Theatercafé in Graz war ausverkauft bei 30 Terminen, auch im Niedermair waren die Auftritte sehr erfolgreich. Für das 1. Programm war übernatürlich viel los. Durch Mundpropaganda ist es sehr verbreitet worden. Es war auch viel Glück dabei, es spricht sehr viele Junge an. Ich bin wahnsinnig dankbar dafür. Es gibt zum Beispiel in Graz bis Mai 2014 keine Karten mehr für das neue Programm. Bei mir haben die Umstände also glücklich zusammengespielt.

Ist es so, dass du eher Musikparodien machst, oder hast du vor, eigene Stücke zu schreiben?

Beim 1. Programm habe ich wenige parodierte Stücke, im neuen Programm wird es ähnlich sein. Parodien passieren mir mehr, als dass ich sie suche. Außer es ist ein Lied, das ich unbedingt auf der Bühne bringen möchte, weil es gute Stimmung macht. Mir ist es total wichtig, auf der Bühne alles zu geben, weil die Leute sehen sollen, dass ich mich für sie „zerreiße“.

Du kommst sehr jugendlich rüber, und auf der anderen Seite bist du so professionell, aber in einer Leichtigkeit, und es wirkt nicht aufgesetzt. Wie machst du das?

Ich mache auf der Bühne im Prinzip sehr wenig, ich habe einen kleinen Radius, allerdings arbeite ich mit Andy Peichl sehr viel zusammen, er hat gute Tipps, wie ich es rüberbringen soll, er kennt sich da total gut aus.

Du hast im 1. Programm die ländliche Lebensweise aufs Korn genommen, was dürfen wir uns im neuen Programm erwarten?

Das gleiche (lacht). Ich kenne die Vorzüge und Nachteile des Landlebens. Es geht wieder um Stadt/Land-Sachen, weil ich es total witzig finde und darüber lachen kann. Meine Erfahrung zeigt mir, dass es dann auch für das Publikum lustig ist. Also, ich kann versprechen, das 2. Programm wird besser als das erste. Ich bringe das Kritische, das ich in meinem Programm haben will. Es kommen zwischenmenschliche Sachen vor, Unfug ist auch dabei. Ich möchte das machen, was mich bewegt. Ich werde einem Fünzigjährigen nichts über sein Leben erzählen können, weil ich nicht 50 bin. Ich kann es einem Fünfundzwanzigjährigen erzählen.

Trittst du in deiner Heimatumgebung auf. Wie ist das? Versteht es die Familie, um die geht es ja in deinem ersten Programm?

Ja sicher, das ist der größte Spaß. Meine Oma hat das Programm auch schon ein paar Mal gesehen. Ich habe ihr natürlich vorher gesagt, dass ich auf der Bühne fiktive Figuren habe. Wenn sie auf „Essen bei Oma“ angesprochen wird, sagt sie, es wäre die andere Oma.

Im 1. Programm hast du ja dieses „Gute-Nacht-Medley“ – Motörhead kommt vor und mich wundert es, dass du sie kennst.

Das ist ein Superbeispiel dafür, dass ich genau weiß, dass sich ein Fünzigjähriger nicht mit Motörhead beschäftigt, ich werde nicht Peter Alexander auf der Bühne parodieren. Und Motörhead hat so gepasst. „Ace Of Spades“/„Eh scho spät“ ist zufällig passiert. Beim Autofahren habe ich das Lied gehört und mir ist eingefallen: „Eh scho spät“. Vielleicht fünf Prozent in Österreich kennen es, aber das tut dem ganzen keinen Abbruch.

Du machst also so weiter oder schwebt dir eine andere Richtung vor.

Wenn, dann passiert es eh von selbst. Ich setze mich hin und schreibe, und was passiert, das passiert. Die Leute kommen zum 2. Programm, weil ihnen das 1. Programm gefallen hat. Und das Leben gibt genug Stoff her. Solange ich den Spaß nicht verliere und nervös bin vor dem Auftritt, mache ich weiter.

Deine Auftritte wirken so professionell, mich überrascht es, dass du nervös bist?

Ja, und wie! Ich bin so nervös vor dem Auftritt. Vielleicht brauche ich es auch. Ich bin dann konzentrierter, ich bringe auch dem ganzen den Respekt entgegen. Ich glaube, wenn ich wie John Wayne locker auf die Bühne ginge, dann wäre ich nicht so gut. Wenn ich auf der Bühne bin und den ersten Akkord spiele, dann ist die Nervosität allerdings weg.

Letzte Frage: Wer von euch zwei Steirern ist der schönere Entertainer und wer hat mehr Groupies: Andreas Gabalier oder du?

Ach! Andreas Gabalier schlägt mich beim Aussehen und bei den Groupies bei weitem (lacht).

Danke fürs Gespräch!

DieKleinkunst-Redakteur Markus Freiler

Paul Pizzera ^[1]

Paul Pizzera bei inskabarett.com ^[2]

1. <http://www.paulpizzera.at/>

2. http://www.inskabarett.at/kuenstler/paul_pizzera-339